

„Stolpersteine“ bald auch auf Regensburger Pflaster

OB und Fraktionsvorsitzende stimmten zu / Finanzierung durch Paten

VON CLAUDIA BÖKEN, MZ

REGENSBURG. Auch in Regensburg dürfen „Stolpersteine“ verlegt werden. Das teilte Oberbürgermeister Hans Schaidinger dem Leiter des Evangelischen Bildungswerks, Dieter Weber, mit. Der hatte angeregt, dass auch in der Domstadt auf diese Art an Naziopfer erinnert werden soll.

Der Kölner Aktionskünstler Gunter Demnig stellte sein Projekt „Stolpersteine“ im September vergangenen Jahres im Alumneum vor. Seit 1993 fertigt er kopfsteingroße Messingplatten an, in die er die Namen und Daten von Naziopfern eingraviert. Die Platten erinnern an Juden, Sinti und Roma, an politisch Verfolgte und Homosexuelle. Verlegt werden die „Stolpersteine“ im Straßenpflaster vor den früheren Wohnhäusern der Getöteten. „Hier wohnte...“. Finanziert werden sie (Messingplatte samt fachgerechter Verlegung für 95 Euro) durch Spenden und Paten.

Bis März dieses Jahres war die Zahl



Gunter Demnig verlegt die „Stolpersteine“ selbst – das ist Teil der Aktion.

dieser kleinen Gedenksteine in 130 Städten auf 7500 angewachsen. Am 11. August sollen vier von ihnen in Braunau am Inn verlegt werden. Nicht überall stoßen die Initiatoren, die sich für das Anbringen von Stolpersteinen engagieren, auf Gegenliebe. In München hat Oberbürgermeister Christian Ude vor einer „Inflationierung von Gedenkstätten“ gewarnt. In manchen jüdischen Gemeinden

herrscht die Meinung, es sei untragbar, Namen von Opfern des Nazi-Terrors mit Füßen zu treten.

Oberbürgermeister Hans Schaidinger hat sich – nach einem Schreiben von Dieter Weber im Oktober vergangenen Jahres – die Sache gut überlegt und auch verschiedene Gespräche und auch nach der Meinung der Jüdische Gemeinde gefragt, die dem Vorhaben positiv gegenüber steht. Auch die Fraktionsvorsitzenden von CSU, SPD und Grünen sprachen sich für die Stolpersteine aus.

Jetzt schrieb Schaidinger dem EBW-Vorsitzenden einen zustimmenden Brief. Allerdings müsse die Einwilligung der jeweiligen Hausbesitzer eingeholt und die Steine bündig verlegt werden, damit keine Stolpergefahr besteht. Und der Stadt dürfen keine Kosten entstehen. SPD-Chef Joachim Wolbergs erklärte spontan, die Patenschaft für einen oder mehrere Stolpersteine übernehmen zu wollen.

Wann die erste Messingplatte verlegt wird, steht noch nicht fest: Dieter Weber ist bis September im Urlaub und kennt das Schreiben Schaidingers möglicherweise noch gar nicht.